

BaMaKeY – Erfahrungsbericht zu einem Doppel-Paddle

KONRAD KLIEWE – DM5AA

Die Morsetaste ist bekanntlich das wichtigste Handwerkzeug des Telegrafisten. Wie bei allen Werkzeugen ist ihre Qualität wichtig für das Ergebnis der Arbeit und für den Funker zumeist ein wesentliches Entscheidungskriterium beim Kauf. BaMaKeY TP-II ist die vollständige Bezeichnung eines seit kurzem erhältlichen Doppel-Paddles, das seine Qualität in einem Praxistest unter Beweis stellen musste.

Die Herstellung einer hochwertigen Morsetaste erfordert feinmechanische Präzision und setzt nicht nur das Vorhandensein geeigneter Materialien und Werkzeuge, sondern auch entsprechende Fertigkeiten und Erfahrungen voraus. Markus Baseler, DL6YYM, bringt diese Voraussetzungen schon von Berufs wegen mit und weiß als Hobbytelegrafist auch, worauf es im Spe-

zielen ankommt. Als Inhaber von *BaMa-Tech* [1], einem Hersteller von Prototypen und kundenspezifischen Einzelteilen, die besondere mechanische Präzision erfordern, verfügt er über das nötige fertigungstechnische Umfeld und das erforderliche Know-how. Vor diesem Hintergrund entstand das auf den Namen *BaMaKeY TP-II* getaufte Doppel-Paddle. Die Taste ist das Ergebnis der Weiterentwicklung und Verbesserung etlicher Vorserienmuster. Ich erhielt ein Exemplar für den Test unter den Bedingungen des Funkalltags. Nach welchen Kriterien soll man jedoch eine Taste beurteilen? Für Sender und Empfänger gibt es Kennwerte und Normen, die eine gute Grundlage für einen Vergleich bieten – aber für Morsetasten? Die Handhabung einer Morsetaste ist zweifellos von den individuellen Fertigkeiten und der persönlichen Einstellung des Funkers abhängig, also von der mehr oder weniger großen Freude, mit der Telegrafiebetrieb (CW) praktiziert wird. Diese As-



pekte sind allesamt sehr subjektiv. Aus diesem Grund möge der Leser berücksichtigen, dass meine folgenden Aussagen zur *BaMaKeY TP-II* vor dem Hintergrund meiner mehr als 50-jährigen Aktivität als Funkamateure und Tausenden Funkverbindungen (fast ausschließlich in CW) zu betrachten sind. Mein Spaß daran ist übrigens ungebrochen ...

ziellen ankommt. Als Inhaber von *BaMa-Tech* [1], einem Hersteller von Prototypen und kundenspezifischen Einzelteilen, die besondere mechanische Präzision erfordern, verfügt er über das nötige fertigungstechnische Umfeld und das erforderliche Know-how.

Nach welchen Kriterien soll man jedoch eine Taste beurteilen? Für Sender und Empfänger gibt es Kennwerte und Normen, die eine gute Grundlage für einen Vergleich bieten – aber für Morsetasten? Die Handhabung einer Morsetaste ist zweifellos von den individuellen Fertigkeiten und der persönlichen Einstellung des Funkers abhängig, also von der mehr oder weniger großen Freude, mit der Telegrafiebetrieb (CW) praktiziert wird. Diese As-

Bild 1:
BaMaKeY TP-II
als Stationstaste
mit Magnetplatte ...



Bild 2:
... und beim
Portabelbetrieb
am Elecraft K1

■ Äußerer Eindruck

Zur Vermeidung eventueller Transportschäden wird die Taste sehr gut verpackt geliefert. Hat man das Paddle von den schützenden Hüllen befreit, bleibt noch ein flaches gewichtiges Schächtelchen, welches die sogenannte Magnetbasis bzw. Grundplatte enthält. Blank und glänzend traut man sich gar nicht, die Platte anzufassen – jeder Fingerabdruck wird sichtbar. Aber zusammen mit der Taste sieht sie einfach nur schick aus.

Die Taste flutscht kräftig in die Grundplatte hinein und wird von den Magneten problemlos gehalten. Ein erster Trocken-test ergab, dass die jetzt zur Stationstaste avancierte Einheit hervorragend stabil und im Normalbetrieb unverrückbar auf der Tischplatte steht. Sie ist damit auch jeder Contest-Hektik im Shack oder sonstiger Aufregung und Belastung gewachsen.

Schauen wir uns nun die *BaMaKeY TP-II* etwas genauer an: Die Tastmechanik sitzt in einem schwarz eloxierten Aluminiumgehäuse und ist mit einer Plexiglasplatte abgedeckt (Bild 1). Die Messingteile der Mechanik sind hochglanzvernickelt und die Tasthebelflächen weinrot eloxiert. Bewegliche Teile werden über hochwertige geschlossene Präzisionskugellager geführt, was eine störungsfreie Nutzung gewährleistet. Die Kontakte sind hart versilbert bzw. vergoldet. Eine interessante Besonderheit besteht darin, dass die Einstellung der mechanischen Vorspannung über Magnete erfolgt.

Der Tastenanschluss erfolgt über ein fest angebautes Kabel mit 3,5-mm-Klinkenstecker. Hier hätte mir eine in das Aluminiumgehäuse eingearbeitete Klinkenbuchse mit separatem Kabel besser gefallen.

Die eigentliche Taste wiegt etwa 200 g. Ohne Grundplatte hätte ich sie auf dem Stationstisch daher mit einer Hand festhalten oder anderweitig fixieren müssen, damit die Zeichenqualität beim Geben nicht leidet. Bei der sportlichen Variante unseres Hobbys lässt sich die Taste aber prima

handhaben. Ich kann sie problemlos in der linken Hand halten und mit der rechten bedienen. Hat man irgendwo eine Auflage für den „Tastenthalerarm“ gefunden, gehts noch besser. Sie ist also wunderbar für SOTA- und ähnliche Natur- und Freilufteinsätze geeignet.

Zum Betrieb auf dem Stationstisch haben wir aus gutem Grund die als Magnetbasis bezeichnete Grundplatte aus hochglanzvernickeltem Messing, die mit etwa 70 mm × 90 mm etwas größer als die Taste ist. Die Grundplatte wiegt etwa 400 g und hält die aufgesetzte Taste mithilfe von Magneten „bombenfest“. Das Ganze bleibt somit stabil an der vorgesehenen Stelle auf dem Stationstisch und lässt sich sehr gut bedienen. Ich würde aber eine matt schwarz eloxierte Grundplatte vorziehen. Der Polieraufwand wäre geringer und man könnte auch einmal mit „Lötfernern“ zugreifen.

Zur individuellen Einstellung und Justierung kann man die Vorspannung und den Hub für jeden Tasthebel getrennt einstellen. Das ist in der Tat sehr feinfühlig und ich habe ziemlich lange damit experimentiert und die Wirkung erforscht. Obwohl ich mit der Grundeinstellung der Taste problemlos zurechtkam, gelang es mir trotzdem noch, Einstellungen zu finden, bei denen es noch besser funktionierte. Speziell bei höheren Tempi findet man dann den Punkt, an dem man die Taste an die Finger anpassen kann – zumindest empfinde ich das so.

■ Betriebspraxis

Da ich die Erfahrung gemacht habe, dass die internen Keyer der unterschiedlichen Transceiver-Hersteller auf Angewohnheiten und Eigenheiten altgedienter „CWisten“ nicht immer so reagieren, wie erwartet, habe ich in meinem Shack eine zentrale Tastenelektronik mit meinen persönlichen Einstellungen installiert. Entsprechende Tastleitungen führen zu den einzelnen Geräten und über einen Drehschalter wähle ich aus, welcher Transceiver getastet werden soll. Das geht sekundenschnell, vermeidet „Verständigungsschwierigkeiten“ mit internen Keyern und hat darüber hinaus noch den Vorteil, dass die im externen Keyer gespeicherten Texte an allen Transceivern zur Verfügung stehen.

Für den ersten Praxistest hatte ich also die *BaMaKeY TP-II* mit meiner Keyer-Elektronik verbunden (diese liefert auch einen Mithörton) – und staunte zunächst nicht schlecht: Mit diesem Paddle konnte ich sofort loslegen. Bereits nach wenigen Sekunden fühlte es sich so an, als hätte ich schon immer mit dieser Taste gegeben, ob

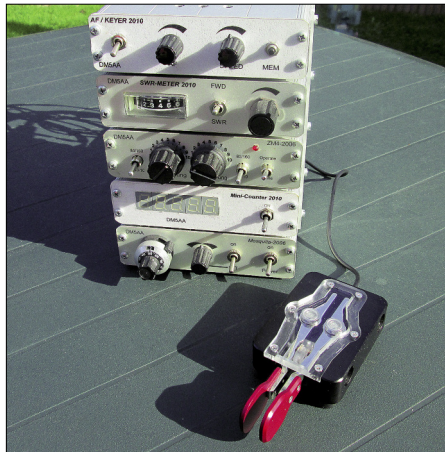


Bild 3: BaMaKeY TP-II auf dem Gartentisch am Mosquita-Tower Fotos: DM5AA

schnell oder langsam – alles ging völlig mühelos. Und ganz entscheidend: Ich hatte an der Taste noch nichts verstellt, alles war noch im Auslieferungszustand. Das klappte so gut, dass nun erst einmal ein paar flotte CW-QSOs dran waren.

Meine zentrale Keyer-Elektronik besteht aus dem *PicoKeyer* von NOXAS [2]. Im Zusammenspiel mit der *BaMaKeY TP-II* traten keinerlei Probleme auf.

So testete ich die Taste auch am internen Keyer des Yaesu FTDX3000, an Icoms IC-7000 und dem PK4-Keyer. Warum das Ganze? – Weil ich die Erfahrung machen musste, dass es auch Tasten gibt, die zwar schick aussehen, aber offenbar an Übergangswiderständen oder Kontaktschwierigkeiten leiden und somit nicht an jeder Elektronik gleichermaßen gut funktionieren. Die *BaMaKeY TP-II* hat den Test problemlos bestanden.

Ein kleiner Outdoor-Einsatz stand auch dem Programm, es ging aber nicht weiter

als in den eigenen Garten. Man kann sehr bequem im Liegestuhl sitzen oder auf dem Boden liegen und problemlos die Taste bedienen. Sie ist zum Festhalten griffig genug und nicht zu schwer, um aus fast jeder Lage passablen Telegrafie-Funkverkehr zu machen.

■ Zusammenfassung

BaMaKeY TP-II ist ein hochwertiges Doppel-Paddle, das nicht nur äußerlich, sondern auch im Praxistest eine gute Figur macht. Die Taste ist kein Billigprodukt. So etwas können in kleiner Serie gefertigte mechanische Präzisionserzeugnisse nie sein. Das zeigen auch die Preise ähnlicher auf dem Markt befindlicher Tasten. Vor diesem Hintergrund relativiert sich der Kaufpreis von 230 € und erscheint mir insgesamt fair und durchaus angemessen. Das Paddle ist bei [3] erhältlich.

Auf die Frage „Soll ich mir eine solche Taste kaufen?“ lautet meine Antwort eindeutig „Ja“. Man kann hier nichts falsch machen. Der routinierte Telegrafist bekommt damit ein „Werkzeug“ in die Hand, das allen Ansprüchen gerecht wird und außerdem noch gut aussieht. Der Neuling kann mit der Taste sehr gut üben und wird dadurch sicher motiviert, sich etwas mehr mit der Morsetelegrafie zu beschäftigen...

dm5aa@darc.de

Bezugsquellen

- [1] BaMaTech, Körbitzweg 2, 04849 Bad Döben, Tel. (03 42 43) 7 12 12. www.bamatech.de
- [2] FUNKAMATEUR-Leserservice: Majakowskiring 38, 13156 Berlin, Tel. (0 30) 44 66 94-72, Fax -69, E-Mail: shop@funkamateur.de; Online-Shop: www.funkamateur.de → Online-Shop: Ultra PicoKeyer (NOXAS), *BZ-015*
- [3] Funktechnik Frank Dathe, Gartenstr. 2c, 04651 Bad Lausick, Tel. (03 43 45) 2 28 49: www.funktechnik-dathe.de